

Am Fest des H. Apostels und Evangelisten

## JOANNIS.

## Die sechste Predig.

In welcher erwiesen wird / wieder H. Joannes in reiner Jungfrawschafft / Weisheit und Heiligkeit andere Heiligen übertroffen habe.

## T H E M A.

Conversus Petrus, vidit illum discipulum, quem diligebat Iesus.

Petrus wandte sich umb/ und sahe den Jünger/ den Jesus lieb hatte. Ioan. 21.

I. **I**n der schöner und lachender Zeit der Morgenröhte/ welche die Welt ernewert/ die geschwärmte Berg und Wälder mit weissen Farben angestrichet / und erleuchtet/ wan jetzt das Saufen der kühler Luft zum Morgenschlaffspielet/ und reizet/ macht sich die flüssige Bien auß ihrem Korb hervor/ und mit gunst des angenehmen Wetters verfügt sie sich in einen Garten/ welcher mit tausenderley unterschiedlichen Farben der wohlreichenden Blumen gemahlet/ und obschon ein jede die Bein ladet die Füßlein auff ihre Blätter zu setzen/ und ihre Begierde in dem wohlreichendem Schoß zu ersättigen/ so nimbt sie jedoch die Ladung nicht als bald an/ verwirfft sie auch nicht / sonder fliehet herumb/ beschawet diese/ beschawet jene/ bis daß sie sich auff eine nieder setzet/ wo sie sehet/ daß zugleich sich der Geruch und Geschmack versamlet haben/ da befestiget sie ihre bibende Füßlein/ schließet ihre zarte Flügellein/ und kostet den gewünschte Safft mit ihre scharfften Schnäbelein. Eben wie die Bien mit gunst der warmen Luft des H. Geistes / meine liebe Zuhörer/ breite ich auß heut diesen Morgen die Flügellein meines Verstands in dem wohlgeblühten Feld der H. Kirchen/ wo mich so viele Blumen ladet/ den Fuß meines Discurs zu befestigen/ und den Flügellein

Am Fest des 3. Apostels und Evangelist Joannis. 71

gelen meines Bedenkens eine Ruhe versprechen/mir reichlich darbietend  
bequeme matery/annehmliches Hönig der süßen Concepten zu machen ;  
ich sehe/das auff der Erden geböhren zwischen dem Stroh und Hew die  
Cron aller Blumen/Jesus Nazareus/welches ein Geblümbter ver-  
dolmetschet wird Ich spüre/das unter den Steinen gleichsam als unter  
den Dörnern entspringe ein schöne Rose/welche mit ihrem eygenē Blut  
geröfelt und gepurpert/der H. Stephanus der erste Blutzzeuge; under  
diesen Blumen aber ladet und reizet mich heut am meisten die schnee-  
weiße Lillie der Jungfrawschafft/der H. Joannes / ein Lillie/in welcher  
die allmächtige Hand Gottes versamlet hat allen Günst der vortreff-  
lichsten Tugenden und Gnaden/ wie die Catholische Kirck in heutiger  
Wetten gesungen / qui privilegio amoris praeipui ceteris aliis a Do-  
mino meruit honorari. Welcher durch den Vorzug der sonder-  
bahrer Liebe verdient hat hßher als andere vom Herrn ge-  
ehrt zu werden: Darumb Ex omnibus floribus orbis elegi mihi lili-  
um unum/spreche ich mit dem berühmten Hohenpriester Esdra lib 4.c. 5  
Auff allen Blumen der Welt hab ich mir eine Lillie außgewß-  
let/welche ist Joannes der Evangelist/und will Ew. Lieb und Andacht  
zeigen / das er in seiner reiner Jungfrawschafft mehreren Günst habe  
empfangen/dan alle Jungfrawen / in seiner Lehr und Weißheit mehr  
dan andere Evangelisten/und in Gnaden mehr dan alle Apostolen: in-  
dem ich aber in dieser Zeit umb die schneeweiße Lillie herumbliege / und  
euch das Hönig heraus klaube/wollet ihr mir ein stilles ruhiges Wetter  
eweres Gemüts vergünstigen / bißweilen aber mit einem andächtigen  
Seuffter von euch blasen.

II. Es wird geböhren in einem Lustgarten die weiße Lillie/ein schöne  
Geburt eines rauen Stengels/ein wohlriechendes Gewächs eines stin-  
ckenden Krauts/ sie stehet benachbart mit dem Dornbusch/ohne das sie  
gestochen wird / sie ist zart in ihrer Geburt/ in ihrer Jugend scheint sie  
weiß und greiß/auff das Papier ihrer Blätteren werden geschrieben die  
Lilien der Binschuld bleich/ aber klar/rodtfarbig/ aber schön / sie unter-  
schendet ihr stummes reden mit sechs Zungen / und trincket auß den  
Brüsten der Morgenröhte den süßen Milchtau. Ein reine Lillien auff  
dem Feld dieses Lebens durch seine Jungfrawschafft ist gewesen der  
H. Joannes ; deßwegen er über alle geliebt ward von Christo / seine  
weiße Blätter seynt seine keusche Gedanken/geben von sich einen ga-  
ten Geruch ungläublicher Heiligkeit / seine Nahrung und Unterhal-  
tung ist der Daws Göttlicher Gnaden/sein Säuganume ist die Sonn  
der

## Die sechste Predig

72

der Gerechtigkeit/ auß der Niedrigkeit seiner Demut wachset er auff in  
Hochheit der Verdienste/ er stehet nahe bey den Dornern der Sünd/ ohne  
daß er verleret die weiße seiner Züchtigkeit / er ist weiß und greiß durch  
seine Klarheit. Sein güldene Zünglein seynt die himmlische Begirten/  
mit dem Scepter der Mäßigkeit regiret er seine Anmühtungen. Mit  
dem Zaum der Enthaltung zwinget er die wilde Begirten/ diese schön-  
ne Lilien über alle Blumen die schönste in dem Garten der Kirchen  
ist bereichet mit himmlischen Gaben und Gnaden/ Christus ist sonder-  
lich günstig den Jungfrauen/ seinen Gesponsen mit seiner Gleichnus/  
wilt daß sie vor allen Creaturen am meisten theilhaftig werden sol-  
len der Bildnus/ die er in Erschaffung der Seelen ingetrucket / wie bes-  
trachtet Guilielmus Parisens. in cap. 4. cant. Fons lignatus: Ein vers-  
sigelter Brunn ist die Braut Christi. Sigillo virginitatis perpetua  
habente imaginem sponsi caelestis ex impressione annuli ejus Versie-  
gelt mit dem Siegel der ewigen Jungfrawschafft/ so da hat  
die Bildnus des himmlischen Bräutigams durch Intru-  
ckung seines Rings. Daher hat die Jungfrawschafft gemacht /  
daß Joannes vor allen Jungfrauen dem Sohn Gottes am meisten  
gleich geschienen/ ja also gleich/ daß man sie schwärzlich hat können un-  
terscheiden.

III Bildet euch nicht ein/ allerliebste Zuhörer/ als hätte die Catholische  
Kirch ungefehr und ohne Geheimnus die drey Weynachs. Tag also  
geordenet/ daß man den ersten Tag seyret die ganze Geburt Christi/ den  
andern die Marter Stephani, den 3. das Fest Joannis/ in der Ordnung  
dieser Festtügen düncket nicht/ es seye geirret/ ihr mögt gedencken/ halt sie  
das Fest der Geburt Christi am ersten/ so soll sie am 2ten Tag halten das  
Fest des H. Joannis. weil er würdiger dan Stephanus als ein Apostel und  
Evang. aber nein/ sie hat nicht gefehlet/ sonder alles woll gemacht/ da sie  
Stephanū zwischen beyde Jesum und Joannē gesetzt/ ein heydnische Histori-  
wird uns an plag eines Fades dienen/ daß wir uns auß dē Irzarten die-  
ser Beschwärmus her auß arbeiten. Herodorus schreibt daß Vatia die Kö-  
nigin/ ein Gemahlin Aristodemi des Königs der Lacedemonier in einer  
Geburt 2. Söhn geböhren/ welche sich also gleich gewesen/ daß man in dē  
einem eine warhaftige Contrafeit hat gesehen des andern/ eines Tags  
truge sich zu/ da Aristodemus in gewisse Beschäfte des Reichs vermeinte/  
er redete mit dem einem/ sich betrogen befunden/ seytemahlen er hernacher  
vermerckt/ daß er mit dem andern geredet/ darumb er erzörnet/ und wil-  
lens den Fehler ins künfftig zuverhüten/ hat er seinen Dieneren beföh-  
len/

ten/ sie solten erliche Stein mitten zwischen beyde seine Söhn legen / sie ins künfftig besser zu erkennen vnd zu unterscheiden wer der ein und ander wäre. Veniant, spracher/ lapides, similitudinem dividant, & vilus objecta demonstrent. **Brenge** Stein herbey / so die Gleichnus zertheilen / und den Vorwurff des Gesichts andeuten. Eberer wassen ist Joannes durch seine Jungfrawschafft also der Gleichnus Christi theilhaftig worden / daß / damit wir nit etwan ein Fehler oder Irthumb begiengen im Glauben / wer der ein und der ander wäre / hat die H. Kirch mitten zwischen beyde gesetzt die Stein Scephani unter Jesu und Joanne einen unterscheid zu machen / und spricht gleich samb mit Aristodemo: Veniant lapides Stephani, similitudinem dividant, & vilus objecta demonstrent. Und ist Joannes mehr dan andere Jungfrawen gewesen. Signatus sigillo virginitatis perpetua, weil er virgo in avum permanit. **ein ewige Jungfraw verblieben / & habet imaginem sponi coelestis**, welche ihnen vor anderen Christo gleich machet.

IV. **Wan** wir / allertiebste Zuhörer / ein Contrafeit eines Fürstens / Herrens oder Frawen sehen / welches wohl getroffen / so pflegen wir zu sagen / wie wohl gleichet das dem Fürsten / dem Herren / der Frawen ? es ist ebender Fürst / der Herr / die Fraw / warhafftig es mangelt der Bildnis mehr nichts dan der Geist und das Leben. Die Jungfraw der H. Joannes ware Christo also gleich / daß man wohl hat können sagen / es mangelt ihm nichts als der Geist Christi / wan ihm nun derselbige Geist auch nicht gemangelt hätte / könnten wir dan nit sagen / daß er nicht allein gehabt die Gleichnus / sondern auch dieselbige Wesenheit Christi? ey so höret zu / als der Sohn Gottes jezt lage auff dem Todtsbeth des harten Creuzes / sagen die heilige Evangelisten / und fürnemblich unser H. Joannes am 19. cap. daß er mit geneigtem Haupt den Geist hergeben / inclinato capite tradidit spiritum. ich glaube ich werde nit irren / wan ich solte sagen / daß er sein Haupt zu Joanne geneigt / und ihme seinen Geist gegeben. Zu diesem proposito ist wohl in acht zu nehmen / was sich vorzeiten beym Todt des grossen Propheten Moyses hat zugetragen: Gott hatte ihm befohlen auff den Berg Nebo zu steigen / und daselbst zu sterben; es ist der Diener Gottes gehorsam gewesen dem Gebott des befehlenden nach Zeugnus Göttlicher H. Schrift Deut. 34. **Mortuus est Moyses jubente Domino. Moyses starb auff des Herren Befehl.** Der hochgelehrte Viégas in cap. 4. Apoc tretend in die Fußstapffen anderer Dolmetscher liest diesen Pas also 1. ca. 3. **Mortuus est Moyses super os Jehova, vlex osculo Jehova. Moyses starb auff**

R

dem

dem Mund/ oder mit dem Ruff des Herzen Es war bräuchlich bey den Alten/ daß man ein Krancker zu sterben kame/ so kunden seine Freund umbs Beth herumb/ und wan er jetzt den Geist wolte hergeben/ so nahete der/ den der Sterbende bey Lebenszeiten am liebsten gehabt/ hinzu/ legte seinen Mund auff den Mund des Sterbenden/ kuffete ihn/ und gabe mit dieser That zu verstehen/ wie Hirschmannus de fenebris Romanis lib. 1. cap. 5. schreibt/ daß er begirig den Geist des Sterbenden inzutrincken/ darfür haltent/ die Seel giengte zum Mund herauß / und er könte selbige in seine Brust empfangen/ die Wort Hirschmanni lauten also/ animam exeuntem hoc modo excipere, & in se transfere voluerunt. Sie haben die aufffahrende Seel auff solche Weis empfangen/ und in sich ziehen wolten. Ebener massen hat der himlische Vatter seinem eingebornen Sohn Christo Jesu befohlen auff dem Berg Calvaria zu steigen/ und für das menschliche Geschlecht zu sterben/ und er ist daselbst gestorben/ mortuus est Jesus iubente Patre/ weil er dem Vatter gehorsam worden bis zum Todt nach Zeugnus des Apostels 2. Philip. Factus est obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Er ist gehorsam worden bis zum Todt/ ja bis zum Todt des Creuzes. Es gefalt mir aber vornemblich die Dolmetschung Viertz. und sage/ die Nahmen allein veränderend/ mit unsüglich: Mortuus est Jesus super os Joannis, Joannes stunde auff dem Berg Calvaria bey dem Todtbeth des Creuzes/ und weil ihn Jesus vor anderen liebte/ auch mit Gunst einer sonderbahrer Liebe zierte/ inclinato capite tradidit spiritum, er hat sein Haupt geneigt über den Mund Joannis/ und hat ihm seinen Geist gegeben/ mortuus est Jesus super os Joannis, das hat er geweissaget durch den Propheten Isalam am 42. cap. da er von Christo geweissaget nach Auflegung des H. Matthai am 12. cap. Ecce puer meus quem elegi dilectus meus, ponam spiritum meum super eum, Siehe das ist mein Knecht / den ich auferwöhlte habe mein geli. bter/ ich wil meinen Geist auff ihn legen. Welche Wort aber die Catholische Kirch in dem heutigen Officio ad Laudes in der fünffter Antiphon auff den H. Joannem deutet/ und ihm zu Ehren singet: Ecce puer meus electus quem elegi, posui super eum spiritum meum. als wan der Sohn Gottes zu ihm sagte/ siehe dich ist mein auferwöhlter Knecht/ ich hab meinen Geist auff ihn gelegt/ und also nicht allein meine Gleichnus/ sondern gleichsam mein Wesenheit als meinem liebsten Jünger ertheilet. Wohl dan o Lillie über andere Blumen! o heiliger über andere Heiligen! qui privilegio amoris precipui ceteris altius à Domino meruit honorari.

Am Fest des 3. Apostels und Evangelist Joannis. 75

V. Neben dem ist auch Joannes mit Gunst sonderbahrer Lehr über alle Lehrer gezieret worden/ und er scheint unter ihnen wie ein Adler/ welcher ein König der Vögelen genent wird/ und schwinget sich über andern Himmeln hinauff mit den geschwinden Flügelen der Beschawigkeit/ deßwegen er auch auff ein sonderbahre Weiß Theologus, das ist Gottesgelehrter genent worden. Von der Epiroter König Pyrrho melden die Historici, daß weilten er über alle massen glücklich war im fechten/ und über seine Feinden gemeinlich obsiegete / pflegten seine Soldaten und Landsknecht zu ihm zu sagen/ er fliege wie ein Adler durch die Welt über alle Kriegsleuth/ denen er antwortete/ stiege ich wie ein Adler durch die Welt über alle/ welche in Kriegs- Übung erfahren/ so sendt ihr meine Flügelen die mich tragen si ego in alcum tollor, & velut aquila volo. v. a. alz faulit & mihi meo quibus ad sublimia ducor, eben das können wir sagen von dem grossen Adler/ welcher die Kirch ist/ Aquila grandis magnarum alarum. Ezech. 17. Ein grosser Adler mit grossen Flügelen/ fliegt hie an alle Ende der Welt / so fliegt sie mit der Lehr und der Weißheit Joannis / dessen güldene Federen seynt sein Evangelium/ seine Endschreiben und seine heiliche Offenbarung/ also schreibt von ihm der hochgelehrter Labata. si Ecclesia volat, alis aquilæ magnæ Joannis. scilicet volat sapientia. Epistolis, Evangelio & sanctitate. Von den Federen des Adlers schreibt Plinius lib. 10. cap. 3. daß man sie mit den Federen anderer Vögelen vermischen werden dieselbige verzehren/ ein solches heist die Weißheit des Adlers Joannis / daß andere Weißheit der Weltgelehrten mit dieser vermischen/ von ihr verzehret werde/ und gehet ihnen wie jenem Weltweisen von welchen Psal. 106. gesagt wird: Omnis sapientia eorum deo atque est. Alle ihre Weißheit ward verchlun- gen. Wie auch Exodi 7. gemelt wird/ daß die Ruth Arons vermischen mit den Ruthen der Zauberer und Weisen des Königs Pharaonis/ ihre Ruthen getroffen habe/ devoravit virga Aaron virgas eorum. Also die Lehr des Adlers Joannis hat eben solche Wirkung gehabt / in Ansehung der Lehr Ebionis und Cerinchi der Ketzer / welche die Gottheit in Christo laugneten/ Scripsit Evangelium, spricht Labata, contra Ebionem & Cerinthum hæreticos, qui negabant divinitatem Christi, hos doctrinâ Evangelii sui, miraculis & prodigiis confirmatâ facillè superavit, & devoravit. sic pennas nostras aquilæ pennas hæreticorum devoravit. Er hat ein Evangelium geschrieben wider Ebionem und Cerinthum die Ketzer / welche die Gottheit in Christo laugneten / die hat er mit Lehr seines Evangelii / welche er mit

Wunderzeichen bekräftiget / gar leichtlich überwunden und  
gefressen / also haben die Federn unsers Adlers die Federn der  
Ketzer gefressen. *Omnis sapientia eorum devorata est.*

VI. Ich unterlasse hie zu melden / wie hoch die Kirchen-Schribenten  
die Lehr Joannis geschäket / was sie aber ansehnlicher macht / ist daß sich  
auch die Heyden darüber verwundert haben / und dieselbe gepriesen / wie  
die H. Vätter Babilius, Chrylostomus, Cyrillus Alexandrinus, Euse-  
bius Czsariensis bezeugen / und vornemblich der H. Augustinus, welcher  
sagt / er habe in einigen Büchern Platonis diese Wort gesehen: *Princi-  
pium Evangelii Joannis dignum esse, quod litteris aureis in januis om-  
nium divinorum librorum inscriberetur, ubi omnes illud legere possent.*  
Der Anfang des Evangelii Joannis ist würdig / daß er mit  
gülden Buchstaben im Anfang aller Göttlicher Bücher  
geschrieben werde / daß alle Menschen solches lesen könnten.  
Es dichten die Poeten, daß in Helicone bey dem Berg Parnasso seye ge-  
wesen ein Brunn voller Poetischen Versen / auß welchem alle Poeten  
mit der Maß / die ihrem Verstand gleichförmig / Wasser geschöpffet / al-  
lein Homerus / als der / welcher alle andere übertraffe / habe seinen Mund  
auff den Brunnen gelegt / und ohne Maß darauf getruncken / womit die  
Poeten wollen andeuten / daß er under anderen der vortrefflichste wäre:  
ein jeglicher Lehrer der H. Kirchen hat das Wasser der Lehr und Weis-  
heit auß dem Brunnen geschöpffet / welcher Christlich ist / *de plenitudine  
ejus nos omnes accepimus.* sagt Joan. am 1. Cap. Von seiner Völle  
haben wir alle empfangen. Aber ein jeglicher mit seiner Maß / und  
nach seiner Fehigkeit / weil er nach Ausredt Pauli 1. Corioch. 12. *einem  
jeglichen außtheilet wie er wilt. Dividens singulis prout vult.* Und  
darumb alii datur sermo sapientia, alii sermo scientia, alteri fides, alii  
gratia sanitarum, alii operatio virtutum, alii Prophetia, alii discretio spi-  
rituum, alii genera linguarum, alii interpretatio sermonum. Einem  
wird gegeben die Rede der Weisheit / einem anderen aber  
die Rede der Erkantnis / einem anderen der Glaub / einem  
andern die Saab gesündt zu machen / einem anderen Wun-  
der thaten zu thun / einem anderen Weissagung / einem an-  
deren die Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley  
Dingen / einem anderen Auslegung der Sprachen. Joanni a-  
ber ist alles gegeben ohne Maß / weil er im letzten Abendmahl seine Leff-  
zen getüncket in den Brunen der ewigen Weisheit / nemblich *supra pe-  
tus Domini, er hat gelegen auff der Brust des Herrn.* Joan. 21.

Und

Am Fest des H. Apostels und Evangelist. Joannis. 77

Und als ein neuer Homerus unter den Lehrern fluentia Evangelii de ipso lacto Dominici pectoris fonte potavi. Hat er die Bächlein des Evangelii auß dem heiligen Brunnen der Brust des Herrn getruncken. Wie die Kirch ihme heut zu Ehren singet/ und dikkals ceteris altiùs à Domino meruit honorari. Und gar schön schreibt von ihm der H. Cardinal Petrus Damiani serm. de S. Joanne: Hoc divina sapientia sale ita omnis beati Joannis doctrina videtur resperfa, ut merito dicatur os Dei, lingua Spiritus sancti, logotheca divinitatis. Mit diesem Salz der Göttlichen Weißheit ist alle Lehr des H. Joannis dergestalt besprenget/ daß er billig ein Mund Gottes/ ein Zung des H. Geistes/ ein Redtkästlein der Gottheit genandt wird.

VII. Der Prophet Ezechiel beschreibet den Wagen/ welcher von den vier wunderfelhamen Thieren gezogen wurde/ in seinem 1. Cap. Das erste hat das Angesicht eines Menschens/ das andere eines Ochsens/ das dritte eines Löwens/ das vierte eines Adlers/ aber mercket doch umb Gottes Willen darauff/ wie diese Thier gestanden/ auff der rechter Seiten stunden das Angesicht des Menschens/ und das Angesicht des Löwens/ facies hominis, & facies leonis à dextris ipsorum quatuor. Das Angesicht des Ochsens auff der linken / facies bovis à sinistris ipsorum quatuor. Laßt uns aber sehen was der Adler für ein Platz habe/ facies aquila desuper ipsorum quatuor. das Angesicht des Adlers ist uber sie als le Ist uns nun nicht bewust/ daß auß Würdigkeit des Orths auch abgenommen wird der Adel und die Würdigkeit der Personen? der Adler übertrifft alle. Joannes/ welcher durch den Adler bedeutet wird/ übertrifft alle Lehrer/ alle Evangelisten in Hochheit seiner Lehr. Der H. Augustinus bekräftigt dieses Tract. 36. in Joan. Der H. Joannes/ welcher nit unfüglich nach dem geistlichen Verstande einem Adler verglichen / hat höher dan die drey andere seine Predig auffgericht / dan die drey andere Evangelisten als wan sie mit dem Herzen einem Menschen auff der Erden giengen/ haben wenig von seiner Gottheit gemeldet / dieser aber als wan er ein Verdrus gehabt hätte die Erd zu betretten/ hat sich hinauff geschwungen nit allein über die Erde/ sondern auch die Englische Scharen / und ist kommen biß zu dem/ der alles gemacht/ sprechend: In principio erat Verbum. Also geben andere Joanni den obersten Orth/ privilegio amoris pricipui ceteris altiùs à Domino meruit honorari.

VIII. Noch weiter ist Joannes mit sonderbahrem Günst gezieret vor allen Apostolen/ vornemblich der Gürtigkeit und Heiligkeit / daß er nicht eigentl. Chri. in Nahmen per antonomasiam ein heiliger genant wird. Der H. Thomas von Aquin 1. part. qu. 23. art. 4. setzt ein Unterscheid zwischen der Göttlichen und menschlichen Liebe/ und sagt/ daß die menschliche Liebe in dem was sie liebet/ zuvorn eine Gürtigkeit findet die der Liebe werth ist ; Gott aber uns liebet/ sucht in uns keine Gürtigkeit/ sondern in dem Augenblick/ da er uns liebet / setzt er in uns eine Gürtigkeit. Unsere Liebe wird verursachet von der Gürtigkeit / welche in dem geliebtem Gegenwurff gefunden wird/ und diese unsere Gürtigkeit hat ihren Ursprung auß der Liebe Gottes, die er zu uns tragt. Christus hat seine Liebe auff Joannem geworffen/ dan er war discipulus quem diligebat Jesus. Weil er ihnen dan vor anderen geliebt hat / folgt darauff/ daß er auch vor anderen der beste gewesen/ keiner ist Christo also lieb gewesen als Joannes. Ich erklehre solches mit dieser Gleichnus. Gesetzt es laffet ein Fürst ein Uhrwerck machen/ welches groß ist/ und ein grosse Block habe der ganzen Gemein zu dienen/ er laßt auch ein kleines machen von lauter Gold/ in welchem doch eben solche Rädlein seynd wie in dem grossen / und wilt daß es im allein diene darumb tragt ers am Hals auff seiner Brust. Alle Apostolen seynd Uhrwercker von Gott gemacht der Welt zum besten/ daß ihr Klang und Schall allenthalben mögt gehört werden/ laut des Davidischen Harppfenklangs im 18. Ps. In omnem terram exivit sonus eorum. Ihr Geläut ist in die ganze Welt außgegangen. Und Christi bey dem H. Marco am 16. cap. Euntes in mundum uniuersum. predicare Evangelium omni creatura. Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen. Er hat aber auch gemacht ein kleines Uhrwerck Joannem/ welcher der kleinste und jungste/ aber im werth der gröstest unter allen Apostolen war / von lauter Gold der Heiligkeit mit so vielen Rädlein als viel Tugenten und Vollkommenheiten in Joanne verschlossen waren/ diß Uhrwerck war Christo so lieb/ daß ers für sich hat wollen behalten/ am Hals und auff seiner Brust tragen/ als er bey dem letzten Abendmahlauff der Brust des Herrn geruhet/ hat er geschlagen die Stund des Todes Christi Joan 13. Sciens Jesus quia uenie hora ejus. Jesus wuffte daß seine Stund kommen ware. Zu dem anderen sagte er/ ihr meine Junger seyd Uhrwerck der ganzen Welt/ deswegen ite in uniuersum mundum, und schlagt die Gnaden-Stunden/ predicare Evangelium omni creatura. Joannes wil ich daß mein besonder Uhrwerck seye / darumb trage ich ihn am Hals auff meiner Brust/

Am fest des h. Apostels und Evangelist Joannis. 79  
Brust / und jetzt hat diß mein werthes Uhrwerck die Stund meines  
Lobts geschlagen.

IX. Der h. Petrus getrieben durch heiligen Vorwitz/ fragte einmah/ seinen Meister was er mit Joannes wolte schaffen? aber achtet auff die Wort deren er sich gebrauchet Joan. 21. Domine hic autem quid? Herr was soll aber dieser? wer dieser? weistu dan dessen Nahm nicht von welchem du Christum fragest was er mit ihm wolte machen? ich glaube du weißt ihn/ ey warumb sagstu dan nit Herr was soll Joannes sein Hirt muß nit allein kennen/ sondern auch mit dem Nahmen wissen zu nennen seine Schäflein Als das Israhelische Volk in der Wüsten ware/ hat der Herr ihnen vom Himmel gereget das Brod der Engelen/ welches allen Geschmack in sich hatte/ den der Mensch sich inbilden könnte/ derhalben wer Begir den hatte Fleisch zu essen / der hatte den Geschmack des Fleisches/ wer Brod/ hatte den Geschmack des Brods/ wer Früchten/ hatte den Geschmack der Früchten / und weil das Himmelsbrod allen Geschmack hatte den sie mögten wünschen/ wußten die Hebräer nit wie sie es solten nenne/ sie wußten keinen bequämen Nahmen zu finden/ der daden Geschmack der da in begriffen/ könnte außsucken/ darumb sprachen sie Exodi am 16. Manhu! quid est hoc? Was ist das: hätten sie diß Manna Brod genent/ so wäre es nit gnug gewesen/ dan es hatte auch den Geschmack des Fleisches; hätten sie es Fleisch genent/ wäre auch nit gnug gewesen / dan es hatte auch den Geschmack der Früchten. Eben solches hat Petrus wollen sagen/ da er gefragt von Christo: Was soll aber dieser? als wolte er sagen/ Joannes begreiff in sich solche Vortrefflichkeiten/ als ein Mensch sich könnte inbilden/ ich weiß keinen Nahmen zu finden/ der da würdig wäre seiner vielfaltigen Tugenten/ darumb muß ich sagen wie die Hebräer. Manhu was ist das? hic autem quid? Was soll aber dieser? Petrus Crinitus erzehlet/ daß Aristoteles auff dem Grabstein seines Lehrmeisters Platonis hat lassen außhawen diese Wort: Hic est ille quem probi omnes, &c. Hier ist dieser/ &c. warumb hat er lassen schreiben Dieser/ hat er ihm nit können geben den Nahmen eines Redeners/ eines Weltweisen/ oder dergleichen? nein/ er hat aber mit dem Wörtlein Dieser wollen andeuten / daß kein Nahm könnte gefunden werden gleich formig seiner Vortrefflichkeit Hic dixit, sagt Crinitus. ut pro nomine illo omnia eius notabilia honorabilia includeret Er hat gesagt/ Dieser/ auff daß er in diesem Zeignahm alle seine Ehren/ Nahmen ein schließet thät/ Eben solcher Weiß zu reden hat sich Petrus gebrauchet/ als hätte er wollen sagen / nenne ich ihnen ein

Apo

Apostel / so ist's nicht gnug / dan er ist auch ein Evangelist ; nenne ich ihnen ein Evangelisten / ist's nit gnug / dan er ist auch ein Lehrer / nenne ich ihnen ein Lehrer / ist nicht gnug / daner ist auch ein Beter Christi / nenne ich ihnen einen solchen / ist's noch nicht gnug / dan er ist auch ein Sohn Maria / ein Bruder Christi / darumb ist's nicht besser / als daß ich dieser sage / hic autem quid? dieser ist ein Apostel / dieser ist ein Evangelist / dieser ist ein Lehrer / dieser ist ein Adler grosser Flügel / dieser ist ein Sohn des Donners / dieser ist / welcher auff der Brust des Herzen im Abendmahl geruhet / dieser ist der Jünger / den der Herr lieb hat / solches alles wird begriffen in dem Wörtlein dieser.

X. Plutarchus schreibt von Timotheo einem Hoffling Königs Alexandri des Grossen / daß ihm gemelter Alexander über alle massen günstig gewesen seye / so oft er ihn gesehen / hat er ihm ein sonderbare Gnad erwiesen ; eines Tags gieng Alexander in die Kammer Timothei hinein / und fand ihn schlaffen / nahete hinzu / und hieng ihm ein güldene Kette an seinen Hals / welches als die andere Hoffling gesehen / haben sie daher Ursach genommen die Gnaden / die Alexander dem Timotheo seinem favoriten erwiesen / also abzubilden ; sie mahleten einen Menschen / welcher auffm Felsen am Ufer des Meers lage und schlief / und ein Fischnetz in der Handt hatte / in welches nicht allein viele mit grossen Perlen beladene Meermuscheln und Zweigelein von Corallen hinein giengen / sondern auch Sceptren und Cronen vom Himmel herunter fielen mit hinzu gethanen Worten : Quid expergefactus? Was wan er wachet? als hätten sie wollen sagen / ist Alexander Timotheo vor allen Hofflingen also günstig / da er schläft / was wird er ihm thun da er wachet? Joannes lage auff der Brust des Herzen in dem letzten Abendmahl und schlief / und was für Gunst und Gnad hat er empfangen? er ist bereichet nicht mit einer güldenen Ketten / sondern mit dem Holt der Weisheit / mit dem Silber der Lehr / mit Entdeckung der verborgenen Geheimnissen des Paradies: hat er solche Gnaden empfangen da er geschlaffen / so haben die andere Jünger wohl können sagen : Quid expergefactus? Vide, spricht Labata, anid ceteri assecuti fuerint, quod noster sanctus piscator dormiens supra pectus Domini fuit assecutus. Siehe ob die andere das erlangt haben / was unser heiliger Fischer schlaffend auff der Brust des Herzen erlangt hat. Qui privilegio amoris præcipui cæteris altius à Domino meruit honorari.

Am Fest des h. Apostels und Evangelist. Joannis. 21

XI. Es mögt aber einer sagen/wie Pater? ist dan Christus dem h. Petro nicht mehr günstig gewesen als anderen Jüngeren/ und also folgenden als Joanni: er hat ihn gemacht zu einem Haupt seiner Apostolischer Versammlung / zu einem Pabst und Hirten der Evangelischer Herde/zum Regenten seiner Kirchen/so viel gröffer dan der Pabst ist über einen Bischoff / so viel gröffer ist auch die Gnad die Petrus vor den anderen empfangen Ich lege aber auff die Waage das Pabstumb Petri mit der Sohnschafft Joannis / und den Günst Petri / den ihme Christus in Anbefhlung der Kirchen erzeigt/ mit der Gnad die er Joanni bewiesen in Anbefhlung Mariä als seiner Muttern/ und gebracht hieüber solcher Gleichnus. Ein Bischoff hat zwo präbenden zu vergeben/ mit welchen er sich vorgenommen zweier Geistlichen zu verehren/die ihm treulich gedienet; eine von beyden präbenden hat zwey tausent Reichsthaler einkombst / beynebens aber hat sie auff ihr die Seelsorg/es ist vonnöhten/ daß er allzeit redire/ daß er Beicht hören / die h. Sacramenten darreichen / er kan kein Stund sicher essen oder schlaffen/er muß durch dick und dünn gehen / es sey gut oder böß Wetter/er hat zwarn einen feisten Dissen / selbiger aber ist auß vielen Bitterkeiten zusammen gemacht; die ander präbent hat allein tausent Reichsthaler einkommens / es ist aber ein schlechte präbent ohne Seelsorg/ ohne Unlust / ohne Unruh / er genießet derselben im Frieden. Nun sagt mir/ wein ist der Bischoff am meisten günstig; dem er die erste/oder dem er die andere präbent gibt? ich nehme die andere an ohne Verdruß viel lieber / dan die erste mit solchem Wehe / also auch Christus hatte zwo präbenden zu vergeben/ die Kirch und Mariam / die Kirch ist ein präbent mit der Seelsorg / mit tausent Bürden und Beschwärmussen / Maria ist ein präbent ohne Beschwärmus / die Kirch mit ihrer Bürde wird Petro gegeben/ Maria ohne Bürde wird Joanni gegeben. Also entschließet diesen Streit Arnoldus Carnot. zu Joanne redend: Petro commendatur Ecclesia, tibi Maria: illi tumultuosa negotia, tibi pacifica: illi atria & vestibulum, & altaria sanguinum: tibi commendatur altare incensu & sancta Sanctorum, ad culmen ministerii tui nullus tecum admittitur. Petro wird die Kirch befohlen/ dir Maria: ihme die unruhige Geschäften/ dir die friedsame ihme wird der Vorhoff und Blut Altar/ dir der Rauch Altar und allerheiligst heilighumb anvertrawet / zur Hochheit deines Diensts wird keiner neben dir zugelassen. Der Patriarch Abraham hat den Günst nicht können tragen / als

R. P. Georgii Festival.

¶

Gott

## Die sechste Predig

Gott seinem Nahmen nur einen Buchstaben zugesetzt/ Genesis 17. Nec ultra vocabitur nomen tuum Abram, sed appellaberis Abraham. Dein Nahm soll hinführo nicht Abram seyn / sondern du solst Abraham genandt werden. Wie solches geschehen / cecidit Abraham in terram tanquam tantum onus: re non sustinens, spricht Novarrinus. Da fiel Abraham auff die Erden / als wan er solchen Last nicht ertragen könnte. Ich sehe, daß Joannes am letzten Abendmahl sich auff die Brust Christi wirffte / als welcher alle die Gunsten und Gnaden / mit welchen ihn Christus gezieret / nicht tragen kan / ich hätte euch noch viel zu sagen von demselbigen / aber ihr könnt auch nicht tragen. Es so wollen wir dan auch auff die Brust Christi niedersenden / ruhen und singen / auff daß wir süßiglich einschlaffen.

Gelobet seystu Herr Jesu Christ / &c.

